

Wirtschaftstheoretische Aspekte des „Isolierten Staates“

**Beiträge zur zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages
von Johann Heinrich von Thünen**

Von Walter Buhr und Artur Woll

In diesem Jahr kann die Wirtschaftswissenschaft nicht nur den hundertsten Geburtstag von John Maynard Keynes (1883 - 1946) und Joseph Alois Schumpeter (1883 - 1950), sondern auch den zweihundertsten von Johann Heinrich von Thünen (1783 - 1850) begehen. Sein 1826 erstmals veröffentlichtes Werk „Der isolirte Staat in Beziehung auf Landwirthschaft und Nationalökonomie“ stellt eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Leistungen dar, die die deutsche Ökonomik jemals hervorgebracht hat. Von Thünen gilt international als ein Begründer der modernen Wirtschaftstheorie.

Unabhängig von der seinerzeitigen Literatur hat von Thünen das quantifizierbare statische Modell des „isolierten Staates“ konstruiert, in dem er bereits die Interdependenz der wesentlichen ökonomischen Größen berücksichtigte. Die eigenhändig geführte Buchhaltung seines Gutes Tellow ermöglichte ihm die enge Verknüpfung der durch Anwendung der Mathematik formalisierten Modellrelationen mit empirisch relevanten Daten. Damit kann von Thünen als Pionier der Ökonometrie angesehen werden. Ein wichtiges Ergebnis dieser für die Wirtschaftsforschung wegweisenden Verbindung von Theorie und Empirie ist seine Standortlehre, die als Antwort auf die Frage nach den Anbaugebieten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den zugehörigen Grundrenten die bekannten konzentrischen Kreisinge ableitet. Zugleich führen diese Untersuchungen erstmals umfassend in die Marginalanalyse ein, die insbesondere in der Entwicklung einer Grenzproduktivitätstheorie der Einkommensverteilung deutlich wird. Darüber hinaus hat sich von Thünen mit den Determinanten der „naturgemäßen“ Distribution des Sozialprodukts befaßt, die für ihn auf einem objektiv gültigen Maßstab, ausgedrückt in seiner Formel für den natürlichen Arbeitslohn, beruhte.

Angesichts der Originalität und Fülle der hier nur sehr knapp angesprochenen hervorragenden Leistungen von Thünens befassen sich die

Beiträge dieses Heftes, die aus Anlaß der zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages geschrieben worden sind, mit einigen ausgewählten Aspekten seines Werkes.

Harald Winkel geht in seiner Arbeit der Frage nach, warum der „Isolierte Staat“ im neunzehnten Jahrhundert lange Zeit nicht die Beachtung gefunden hat, die ihm aus heutiger Sicht zukommt. Da von Thünen die Berichtigung und Erweiterung der Lehren von Adam Smith am Herzen gelegen hat, muß somit insbesondere auf die damalige Auseinandersetzung mit der englischen Klassik in der deutschen Volkswirtschaftslehre eingegangen werden. Die Betrachtung der von Thünenschen Darlegungen im Lichte einer neueren Methodologie modellgestützter Entscheidungen, die zur Beseitigung der Ursachen für Störungen des Verhältnisses zwischen der wissenschaftlichen Betriebswirtschaftslehre und der betrieblichen Praxis beitragen soll, ist der zentrale Gegenstand des Aufsatzes von *Werner Wilhelm Engelhardt*. Die Diskussion der Frage, ob es sich beim „isolierten Staat“ um ein allgemeingültiges oder konkretes (Raum-Zeit-bezogenes) Modell handelt, läßt deutlich werden, daß von Thünen bereits wichtige Ergebnisse der modernen Entscheidungstheorie mitgeteilt hat.

Die Abhandlung von *Walter Buhr* stellt jene Beiträge zur gegenwärtigen Standorttheorie zusammen, die sich auf von Thünen beziehen. Für die landwirtschaftliche Standorttheorie werden partial- und totalanalytische von Thünen-Modelle derart dargeboten, daß ihre Beziehungen zu anderen wichtigen Bereichen der Wirtschaftstheorie hervortreten. Schließlich werden die Verallgemeinerungen der landwirtschaftlichen Standorttheorie und die Übertragung des von Thünen-Ansatzes auf die städtische Standorttheorie erörtert. Einen Aspekt der notwendigen Verallgemeinerungen, nämlich die Berücksichtigung des Güteraustausches zwischen Stadt und Land, nimmt *Martin J. Beckmann* auf. Er begreift den „isolierten Staat“ als ein geschlossenes ökonomisches System, das durch ein allgemeines räumliches Gleichgewichtsmodell beschrieben werden kann. Sein Ansatz, der die Herstellung eines Gewerbeproduktes und eines Agrarproduktes erfaßt, ist geeignet, die Faktormengen, Faktorpreise, Gütermengen und Güterpreise im langfristigen Gleichgewicht zu ermitteln.

Im letzten Aufsatz dieses Heftes widmet sich *Günther Schmitt* der Frage, welche Einsichten die von Thünensche Standortlehre der Landwirtschaft über die Rolle und Probleme des Agrarsektors in einer industrialisierten, wachsenden und international verflochtenen Volkswirtschaft der Gegenwart vermitteln kann. Dabei sieht er die heutige Agrarproduktion unter dem Druck der Anpassung an vorwiegend von

der Industrie bestimmte Faktorpreisrelationen, der zu staatlichen Eingriffen in das für die Landwirtschaft relevante Marktgeschehen geführt hat.

Allen Beiträgen ist gemeinsam, daß sie sich vor allem auf die von Thünensche Standortlehre beziehen, die ohne Zweifel den Kern des „Isolierten Staates“ bildet. Dagegen tritt die Würdigung anderer Leistungen von Thünens, wie zum Beispiel seine Lohntheorie, zurück. Aus dieser Sicht wird mit diesen Abhandlungen die Hoffnung verbunden, daß sie die Forschung über die wissenschaftlichen Gegenstände, die uns von Thünen nahegebracht hat, in Zukunft intensivieren werden.